

# Die „Fabulous Four“ vom Wörthsee

Die Musiker von „Three and One“ haben die Beatles als Vorbild – und sie begeistern damit ein breites Publikum

Wörthsee ■ Ein ziemlich zeretztes Buch liegt auf dem Wohnzimmerisch, zerlesen, tausendfach benutzt, sich in seine Einzelteile auflösend. Das gesamte Werk der *Beatles*, der „Fabulous Four“ ist darin verzeichnet – Partituren, die fast schon an die Notation von Werken Bachs und Beethovens erinnern. Der dicke Wälzer ist die Bibel von vier jungen Männern aus Wörthsee. Sie nennen sich *Three and One* und spielen seit etwa zwölf Jahren zusammen – fünfzig Prozent des Repertoires sind Beatles-Songs, der Rest teilt sich in *Rolling Stones*, Chuck Berry, Elvis, Johnny Cash, *Steppenwolf* und andere Sechziger-Jahre-Rock'n'Roller. *Three and One* – das sind die drei Brüder Muggenthal: Andreas (Gitarre, Gesang), Tobias (Bass, Gesang) und Matthias „Matze“ (Schlagzeug), dazu kommt Alfons Schönwetter (Gitar-

re, Gesang). Manchmal beschäftigt das Quartett auch einen Tastenvirtuosen: Michael Mulatsch.

Die Vier demonstrieren ihre musikalische Herkunft auf vielfältige Weise: Tobias ist nicht nur wie eines seiner Vorbilder Linkshänder, sondern spielt auch einen Violinbass – Paul McCartney hätte seine helle Freude daran. Alfons, auch „Fonsi“ genannt, erinnert äußerlich an den ganz jungen Johnny Cash und zieht die Konzerte der Band gern in die Länge: Bis zu zwanzig Mal pro Auftritt wechselt er die Instrumente – da stimmt der Sound eben.

Wie kommen junge Menschen – sie sind alle in den Zwanzigern – zur Musik der Beatles, Stones und Co., den Favoriten einer früheren Generation? Andreas: „Wir hörten diese Musik von Platten unserer Eltern. Das gefiel uns und wir wollten schon als Kinder die

Songs nachspielen.“ Aus einer frühjugendlichen Laune wurde dann eine wohlklingende Combo mit professionellem Ansatz. Kreischende Fans wie die Pilzköpfe aus Liverpool kennen *Three and One* ebenfalls – ob auf dem Tollwood-Festival oder bei privaten Hochzeiten, Geburtstagsfeiern oder Betriebsfesten: Das Publikum gerät bei jedem Auftritt regelrecht aus dem Häuschen. Etwa 60 Stücke spielen *Three and One* pro Auftritt, der dann ungefähr drei bis vier Stunden dauern kann, 20 mehr haben sie noch in der Hinterhand. Rund alle drei Wochen sind sie on Tour.

Da sind die ganz Jungen, zehn, zwölf Jahre alt, die ein Plakat von der Wand rupfen, sich mit einem Stift bewaffnen und auf Autogramm jagd gehen; da sind die rüstigen Rentner, die dezent mit dem Fuß im Rhythmus wippen. Dazwi-

schen: jede Altersgruppe. *Three and One* verbinden Generationen zu einer homogenen, begeisterten Gruppe, zu einem Konglomerat enthusiastischer Fans. Am Mittwoch präsentierte die Band ihre Coverversionen von Musik der sechziger Jahre im „Steinebacher“ – ein Heimspiel sozusagen.

Neben traumhaft sicherer Instrumentaltechnik überzeugen Alfons, Andreas und Tobias mit ausdrucksstarkem Gesang, egal, ob einzeln und mehrstimmig. Dazu kommen leidenschaftliche Bühnenpräsenz, launige Ansagen. „A Hard Day's Night“, „Roll over Beethoven“ oder „Johnny B. Goode“: jeder Song ein Knüller. „Sweet Transvestite“ aus der „Rocky Horror Picture Show“: Garant für ein tobendes Publikum, das *Three and One* erst nach drei Zugaben wieder von der Bühne lässt.

PETER BAIER